

MA Seminar: Geschlechterverhältnisse in MMG  
Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft  
Arbeitsstelle Politik des Maghreb, Mashreq und Golf  
Prof.in Dr. in. Cilja Harders  
Sommersemester 2021

## **Kommentierte Literaturliste zu transnationalen feministischen Solidaritäten**

**Autorinnen: Jamila Barakat, Sezen Cakmak, Sophie Domres**

Zu Beginn unserer Literaturliste möchten wir euch die [offizielle Webseite von DAWN](#) ans Herz legen, falls ihr euch noch weiter mit dem von uns vorgestellten transnationalen feministischen Netzwerk beschäftigen wollt. Über transnationale feministische Netzwerke mit Fokus auf die MMG-Region werden wir in unserem Podcast weiter eingehen und dort auch nochmal unsere Wahl genauer begründen.

Zudem hat uns auch der Blog [Muslimah Media Watch](#) sehr inspiriert. Dort informieren muslimische Frauen über essentialisierende, eindimensionale Narrative, Bilder und Vorurteile, welche durch die Medien über muslimische Frauen, Feminismus und Frauenbewegung verbreitet werden. Der Blog deckt intersektional verzahnte Machtstrukturen meist durch eine postkoloniale feministische Perspektive auf. Der [verlinkte Artikel](#) thematisiert Solidaritäten unter muslimischen Frauen und ist ein toller Impuls für unser Thema: transnationale feministische Solidaritäten.

**Ahmed, Leila. (2021). *Women and Gender in Islam*, New Haven: Yale University Press.**

*“Discourses shape and are shaped by specific moments in specific societies” (S. 2)*

Diese bahnbrechende Studie über das soziale und politische Leben muslimischer Frauen hat eine ganze Generation von Wissenschaftler\*innen geprägt. Leila Ahmed erforscht darin die historischen Wurzeln der gegenwärtigen Debatten, indem sie einen ehrgeizigen Überblick über den islamischen Diskurs über Frauen von Arabien während der Gründungszeit des Islams über den Irak während des klassischen Zeitalters bis hin zu Ägypten während der modernen Ära

gibt. In der Neuauflage aus dem Jahr 2021 wird der Text in seinen wissenschaftlichen Kontext eingeordnet und sein anhaltender Einfluss erklärt.

Leila Ahmed ist eine ägyptisch-amerikanische Islamwissenschaftlerin. 1992 veröffentlichte sie ihr Buch "Women and Gender in Islam", welches 2021 neu aufgelegt wurde und das als bahnbrechende historische Analyse der Stellung der Frau in arabisch-muslimischen Gesellschaften gilt. Sie wurde 1999 die erste Professorin für Frauenstudien in der Religion an der Harvard Divinity School und hat seit 2003 den Victor S. Thomas Professor of Divinity Lehrstuhl inne.

**Moghadam, Valentine M. (2005). *Globalizing Women. Transnational Feminist Networks*. Baltimore & London: Johns Hopkins University Press.**

*„'Globalization-from-above' has engendered 'globalization-from-below', producing a dynamic and transnational women's movement that has been confronting neoliberal capitalism patriarchal fundamentalism" (S. IX).*

In ihrer Monographie analysiert die Soziologin Valentine M. Moghadam sechs transnationale feministische Netzwerke (TFNs) und erforscht ihre Organisation, Ziele, Programmschwerpunkte und Ergebnisse – auch die von DAWN. Das Buch beschäftigt sich aus einer feministischen Perspektive mit dem Einfluss transnationaler sozialer Bewegungen in einer globalisierten Welt. Einen Schwerpunkt legt die Autorin dabei auf die "globalisierte Frau", die aufgrund neoliberaler kapitalistischer Strukturen mit wachsenden Ungleichheiten, der Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft und patriarchaler Fundamentalismen kämpfen muss. Globalisierung ist aber nicht nur eine massive Herausforderung für Feminist\*innen, sondern auch eine bemerkenswerte Chance. Beispielsweise können neue Technologien sowohl den Austausch von Informationen und Expertise vereinfachen als auch Netzwerkmöglichkeiten schaffen.

Moghadam ist Professorin für Soziologie und Internationale Angelegenheiten an der Northeastern University.

In einem [aktuellen Artikel](#) beschreibt Moghadam die Auswirkungen der Corona- Pandemie auf TFN und stellt sich die Frage: Was für Auswirkungen haben Krisen auf transnationalen feministischen Aktivismus?

**Lorde, Audre (1984). The Master's Tools Will Never Dismantle the Master's House. Sister Outsider: Essays and Speeches (110-114). Berkeley: Crossing Press.**

*„Advocating the mere tolerance of difference between women is the grossest reformism. It is a total denial of the creative function of difference in our lives. Difference must be not merely tolerated, but seen as a fund of necessary polarities between which our creativity can spark like a dialectic“ (S. 110).*

Audre Lorde's "The Master's Tools Will Never Dismantle the Master's House" fordert den grassierenden Rassismus und die Homofeindlichkeit heraus, die innerhalb des Feminismus existieren. Indem wir unsere Unterschiede anerkennen und nach dieser Anerkennung handeln, anstatt sie nur anzuerkennen, wird Befreiung von Geschlechter-basierter Unterdrückung viel erreichbarer. Lorde schlägt einen intersektionalen Ansatz gegen die Systeme von Macht und Unterdrückung vor, von denen der *weiße* Feminismus behauptet, dass er sie aufhebe. Lorde fordert, relevante Themen im Kern unseres Aktivismus anzusprechen. Erst dann können wir effektivere und dauerhaftere Ergebnisse in der Arbeit und im Feminismus schaffen.

Audre Lorde (Februar 1934 - November 1992) war eine US-amerikanische Schriftstellerin, Feministin, Frauenrechtlerin, Bibliothekarin und Bürger\*innenrechtsaktivistin. 1984 war sie Gastprofessorin an der Freien Uni in Berlin. Heute gibt es am John-F.-Kennedy-Institut für Nordamerikastudien der FU ein [Audre-Lorde-Archiv](#).

**Sirri, Lana (2020). *Einführung in Islamische Feminismen*. Berlin & Hiddensee: w\_orten & meer.**

*„Der Islamische Feminismus ist eine umfangreiche und vielfältige Ideenlehre, die für Lebensrealitäten vieler Muslim\*innen weltweit maßgeblich ist. Sie gibt ihren Erfahrungen einen Wert und verleiht ihnen Interpretationsraum“ (S. 24).*

In ihrem Buch fragt sich Lana Sirri unter anderem: Wie überschneiden sich Islam und Feminismus? Wie sehen islamische Feminismen aus? Und wie interagieren oder verbinden sich säkulare und religiöse feministische Bewegungen in überwiegend muslimischen Ländern? Lana Sirri macht deutlich, dass es keine singuläre Definition von islamischem Feminismus gibt, sondern dass alle Ansätze die Kategorie der Religion in die feministische Theorie einbringen. Typischerweise versuchen säkulare westliche Feminist\*innen, das patriarchale System abzubauen und betrachten Religion als Teil des Patriarchats. Muslimische Feminist\*innen würden daher oft versuchen, sich vom Mainstream-Feminismus zu distanzieren, der dazu neigt, die Idee abzulehnen, dass man sowohl religiös als auch feministisch sein könne. Islamische Feminismen wollen nicht nur die patriarchalen Geschlechternormen in Frage stellen, sondern auch die sozialen Konstrukte, die dem Islam wie auch dem islamischen Feminismus auferlegt werden. So werde der Islam in diesem Zusammenhang oft nur auf seine Geschlechterverhältnisse und festgefahrene patriarchale Strukturen reduziert, ohne breitere Erfahrungen und andere Sichtweisen zu berücksichtigen. Das Vorwort wurde von Kübra Gümüsay geschrieben.

Seit August 2016 ist sie Assistenzprofessorin für Gender und Religion am Centre for Gender and Diversity an der Universität Maastricht. Ihr Promotionsstudium beendete sie 2017 erfolgreich an der Humboldt-Universität zu Berlin.

**Spivak, Gayatri C. (1988). *Can the Subaltern Speak?* In: Nelson, Cary & Grossberg, Lawrence (Hrsg.) *Marxism and the Interpretation of Culture*. Chicago: University of Illinois Press.**

„*White Men Saving Brown Women From Brown Men*“ (S. 296)

“Can the Subaltern Speak?” von Gayatri C. Spivak bezieht sich auf die Art und Weise, in der Kulturen des Globalen Nordens andere Kulturen untersuchen und bewerten. Spivak verwendet das Beispiel der indischen Sati-Praxis des Witwen-Selbstmords. Sie stellt besonders die ethischen Probleme der Untersuchung einer anderen Kultur auf der Grundlage "universeller" Konzepte, Rahmenbedingungen und kolonialer Kontinuitäten dar

Spivak setzt sich zudem kritisch mit einer Reihe von westlichen Autor\*innen auseinander, angefangen von Marx bis hin zu Foucault, Deleuze und Derrida. Die grundlegende Behauptung und Eröffnungsaussage von “Can the Subaltern Speak?” ist, dass westliches akademisches Denken produziert wird, um westliche wirtschaftliche Interessen zu unterstützen. Spivak argumentiert, dass Wissen niemals unschuldig ist und dass es die Interessen seiner Produzent\*innen ausdrückt. Für Spivak ist Wissen wie jede andere Ware, die aus dem Globalen Norden in den Global Süden exportiert wird, ein Mittel um finanzielle und andere Arten von Gewinn zu erzielen. Forschung ist für Spivak daher in gewisser Weise immer kolonial, indem sie das “Andere” als Studienobjekt definiert und als etwas, dem Wissen entnommen und zurückgebracht werden sollte. Im Grunde geht es darum, dass *weiße* Männer zu *weißen* Männern über BIPoC sprechen.

Gayatri C. Spivak ist Professorin für Literaturwissenschaft an der Columbia University in New York und gilt als eine der Gründer\*innen der postkolonialen feministischen Theorie.

## **Youtube-Video: [What Transnational Feminism Can Teach Us](#)**

Ein Gespräch zwischen **Pardis Mahdavi** (Sozialwissenschaftlerin an der Arizona State University) und **Mi-Ai Parrish** (Leiterin des Media Enterprises der Arizona State University und Stiftungslehrstuhl-Inhaberin an der Walter Cronkite School of Journalism and Mass Communications).

Transnationale feministische Bewegungen können uns viele Dinge lehren, aber ein Schlüsselprinzip ist, dass es keine schnelle Lösung für die Probleme unserer Zeit gibt. Veränderung ist möglich, aber um einen dauerhaften Wandel zu schaffen, ist es wichtig, zu forschen und die Probleme von Grund auf zu verstehen, um dem Grundstein für zukünftigen transnationalen Feminismus zu legen. Das Interview gibt einen schnellen aber informativen Einblick in Potentiale von transnationalen feministischen Aktivismen.